

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

2.12.1943 (No. 283)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-957572](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-957572)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.

Hauptgeschäftsstelle und Anstalt: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2748/2749 — Postbescheidkonto Hannover 36949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreis- und Stadtparkasse Leer, Kreisparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, Postbezugspreis 1,80 RM., einschl. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigennahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 283

Donnerstag, 2. Dezember 1943

Ausgabe I

Postverlagsort Aurich

„Psychologische Riefenbombe“ trifft nicht

Zusammenkunft zwischen Stalin, Roosevelt und Churchill im Zeichen militärischer Enttäuschungen

Bluff soll uns besiegen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Dr. W. Sch. Berlin, 2. Dezember.

Nur ganz kurze Zeit nach dem Abschluß der Moskauer Konferenz haben sich Roosevelt und Churchill entschlossen, persönlich einen Canossa-Gang zum Thron des bolschewistischen Zaren anzutreten, den Stalin zu diesem besonderen Empfangszweck einmal vom Kreml nach Iran verlegt hat. Diese Neuheitlichkeit der Zusammenkunft ist bemerkenswert. Zu Beginn des Jahres hat Roosevelt schon einmal die für seinen körperlichen Zustand sehr schwere Strapaze einer Flugreise nach Nordafrika unternommen, weil er hoffte, daß Stalin sich dazu bequemen würde, ihn ein kleines Stück des Weges entgegenzukommen. Bittere Jahre wurden dann in der englischen und in der amerikanischen Presse darüber vergossen, daß der dritte Platz am Konferenztisch von Casablanca leer blieb, weil Stalin hochmütig erklärt hatte, daß er nicht abkommen könne. Ganz offensichtlich kam es ihm darauf an, die führenden Staatsmänner der Westmächte besonders eindringlich zum Bewußtsein ihrer Abhängigkeit von der Sowjetunion zu bringen und sie zu zwingen, ihn innerhalb des eigenen bolschewistischen Machtbereiches aufzusuchen, wenn sie etwas von ihm wollten. Wenn Stalin sich jetzt mit Teheran als Treffpunkt einverstanden erklärt hat, so will er damit dokumentieren, daß er diesen Bezirk der Welt, wo sich von jeher die englisch-russischen Interessen kreuzten, nunmehr in seinem bekannten Ausdehnungsprogramm bis zum Persischen Golf endgültig für die Sowjets in Anspruch nimmt.

Sowohl Churchill wie Roosevelt müssen den demütigenden Sinn dieser Demonstration durchschauen. Wenn sich trotzdem insbesondere Roosevelt bereit gefunden hat, jede Rücksicht auf politische Prestige beiseite zu stellen und die für ihn als Krüppel noch weiter gesteigerten Strapazen der großen Reise auf sich zu nehmen, so läßt das zwingende Rückschlüsse darauf zu, wie furchtbar ihm die Sache auf den Nerven brennt. Vor nunmehr zwei Jahren ist Roosevelt in den Zweifrontenkrieg gegen Europa und gegen Japan geschlittert, nachdem seine Politik des plumpen Bluffs gegenüber Tokio sich als die zwiffrichtige Fehlspekulation eines Größenwahnsinnigen erwiesen hatte. Zu Anfang dieses Jahres stellte er in Casablanca gemeinsam mit Churchill in der arg beklagten Abwesenheit Stalins ein „Programm für neun Monate“ auf, nach deren Ablauf, wie man bombastisch verkündete, der Sieg der Feindkoalition auf Grund einer konzentrierten Offensive an der Ostfront und an der „weichen Bauchseite“ im Süden Europas im wesentlichen sichergestellt sein sollte. Noch während weiterer Zusammenkünfte Churchills und Roosevelts, die im Sommer in Quebec und Washington stattfanden, glaubten die beiden Herren an dieser Fiktion festhalten zu können. Churchill sprach von der Entschlei-

kündete, der Sieg der Feindkoalition auf Grund einer konzentrierten Offensive an der Ostfront und an der „weichen Bauchseite“ im Süden Europas im wesentlichen sichergestellt sein sollte. Noch während weiterer Zusammenkünfte Churchills und Roosevelts, die im Sommer in Quebec und Washington stattfanden, glaubten die beiden Herren an dieser Fiktion festhalten zu können. Churchill sprach von der Entschlei-

dung bis zu dem Zeitpunkt, „wo die Blätter fallen“. Für Roosevelts politische Existenz mußte diese Entscheidung je länger je mehr zu einer Frage von Sein oder Nichtsein werden. Er steht im nächsten Jahre vor einem Wahlkampf, und angesichts der Maßlosigkeit seines Ehrgeizes zweifelt niemand daran, daß er unter Brechung aller amerikanischen Traditionen nach Fortsetzung auf Seite 2)

Japan bewundert unsere entschlossene Haltung

Botschaft an das deutsche Volk angesichts des barbarischen Bombenterrors

Eigener Funkbericht

otz. Tokio, 2. Dezember.

Die unmenschliche und mutwillige Zerstörung deutscher Städte scheint den höchsten Grad der Barbarei erreicht zu haben, und das japanische Volk teile mit dem deutschen die tiefe Empörung über diese Greuelthaten, erklärt eine Botschaft, die der Sprecher der japanischen Regierung Mittwoch den deutschen Pressevertretern übergab. „Wir sprechen dem deutschen Volk unsere Hochachtung für seine Haltung aus, mit der es diese Heimtückung erträgt und weiterhin die Kampftat der Nation vertritt. Die barbarischen Akte der Westmächte haben die gerechte Entrüstung und den Kampfesgeist des deutschen Volkes nur noch mehr entzündet.“ Abschließend erklärte der Sprecher: „Ich möchte dem

deutschen Volk die Versicherung geben, daß die ganze japanische Nation in Gemeinschaft mit dem tapferen deutschen Volk seine Entschlossenheit um so mehr festigen wird, je mehr die Feindmächte zu barbarischen Maßnahmen greifen, und daß wir gemeinsam vorwärts marschieren werden zu unserem endgültigen Triumph und zur Errichtung einer neuen, auf Gerechtigkeit basierenden Weltordnung.“

Fliegertod eines Eichenlaubträgers

() Berlin, 2. Dezember.

Oberleutnant Dr. Ernst Kupfer, einer der erfolgreichsten deutschen Kampfflieger, Inhaber des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, fand den Fliegertod.

Zwei Flugzeugträger, ein Kriegsschiff versenkt

Neue japanische Erfolge in der „Vierten Luftschlacht bei den Gilbert-Inseln“

() Tokio, 2. Dezember.

Das japanische Hauptquartier gab Mittwoch bekannt: „Am Montag griffen japanische Marinestreitkräfte feindliche Seestreitkräfte in den Gewässern bei den Gilbert-Inseln an und versenkten zwei Flugzeugträger und ein nicht näher bezeichnetes Kriegsschiff. Ein großer Kreuzer wurde schwer beschädigt und in Brand geworfen. Sechs japanische Flugzeuge sind nicht zu ihrem Stützpunkt zurückgekehrt. Die Schlacht wird den Namen „Vierte Luftschlacht bei den Gilbert-Inseln“ erhalten.“

Ueber die „Vierte Luftschlacht bei den Gilbert-Inseln“ werden folgende Einzelheiten bekannt: Die japanischen Marinestreitkräfte haben in der Abenddämmerung des 29. November östlich der Gilbert-Gruppe einen dort kreuzenden

feindlichen Verband trotz Jagdschutz mit Torpedos angegriffen. Die feindliche Flotte wandte sich zur Flucht, doch wurden Vorkreuzer auf den Inseln erreicht. Flammen erleuchteten den Schauplatz des Geschehens, während die Dunkelheit hereinbrach. Zwei feindliche Flugzeugträger veranlaßten brennend im Meer. Fast zur gleichen Zeit wurde ein Kriegsschiff einer nicht festgestellten Klasse ebenfalls getroffen und versenkt; ein großer Kreuzer, der vom See bis zum Bug in Flammen stand, bemühte sich vergeblich, zu entkommen.

Ein weiterer Angriff in der Dämmerung, der eine kurze Zeit darauf stattfand, erzielte die Versenkung von vier feindlichen Kriegsschiffen oder ihre schwere Beschädigung. Sechs unserer Flugzeuge kehrten von den Unternehmungen nicht zurück.

Schwerer Aderlaß der Alliierten-Flotte in elf Luftschlachten

Die Bedeutung des Versenkungsergebnisses im November — Zusammenwirken mit den japanischen Erfolgen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
B. Berlin, 2. Dezember.

Der Nebelmonat November hat in diesem Jahre entgegen seiner sonstigen Gepflogenheit, der Kriegs- und Handelsflotten der Westmächte als Verbündeter zur Seite zu stehen, nicht verhindern können, daß die anglo-amerikanische Schiffsflotte während seiner dreißig Tage einen Aderlaß erlitt, dessen deutsche Urheberchaft in der vom Oberkommando der Wehrmacht gemeldeten Versenkungsbilanz zum Ausdruck kommt, während von dem überragenden japanischen Anteil mehrere Sondermeldungen sprachen. Insgesamt sah der vergangene Monat im Mittelmeerraum und im pazifischen Seegebiet elf Luftschlachten, von denen japanische Torpedo- und Bombenflugzeuge in klugen Angriffen fünf in den Gewässern von Bougainville und drei bei den Gilbert-Inseln für die amerikanische Pazifikflotte außerordentlich verlustreich gestalten konnten, während deutsche Torpedo- und Bombenflugzeuge in drei heftigen Angriffen am 8., 12. und 27. November vor der algerischen Küste zu Schlägen gegen den anglo-amerikanischen Nachschub für die Süditalienfront ausholten und dabei den Ausbruch „Tonnage-Luftschlachten“ prägten.

Das Charakteristikum der gestern vom Oberkommando der Wehrmacht gemeldeten Ziffern über die Versenkung von 38 Truppentransportern und Handelschiffen mit 306 900 BRT., die wahrscheinliche Vernichtung von 27 Transportern mit 175 000 BRT. und die Beschädigung von weiteren 19 Schiffen mit rund 90 000 BRT. liegt in der Tatsache, daß die in der Zusammenfassung als Kriegsmarine- und Luftwaffen-Erfolge gemeldeten Versenkungsziffern in ihrer

Hauptsache aus den kühnen Vorstößen der deutschen Kampf- und Torpedoflieger im Mittelmeer resultieren.

Neben dieser versenkten Handelstonnage verlor der anglo-amerikanische Gegner durch Einwirkung der deutschen Kriegsmarine und Luftwaffe 14 Zerstörer, eine Fregatte, eine Korvette, drei U-Boote und sechs Schnellboote. Die hauptsächlichste Schwächung der feindlichen Kriegsflootten wurde in den mit hervorragendem Schneid durchgeführten japanischen Luftaktionen vor Bougainville und bei den Gilbert-Inseln hervorgerufen, wobei vor allem die nordamerikanische Kriegsmarine derart geschwächt wurde, daß ein völliger Situationswandel in diesem Seegebiet erfolgte. Insgesamt verloren die Amerikaner in diesem vergangenen Monat vier Schlachtschiffe, elf Flugzeugträger, sechs Schwere und neun Leichte Kreuzer, acht Zerstörer, zehn Transporter und vierzig kleinere Einheiten. Die strategischen Auswirkungen dieser außerordentlichen Verluste wurden in den japanischen Kommentaren gewertet, die diese Zahlen im Vergleich zu dem einzigen von den amerikanischen Streitkräften erzielten Positivum der Eroberung zweier Inseln der Gilbert-Gruppe stellten und daraus folgerten, wie kostspielig den Amerikanern die weit von dem japanischen Mutterlande unternommenen Versuche eines entscheidenden Schlages wurden, den Japan schon vor der Ausführung entsprechend parierte, ohne daß eine große Begegnung der japanischen und amerikanischen Pazifikflotten stattgefunden hätte.

Die deutschen Schläge gegen die anglo-amerikanischen Nachschubtransporte im Mittelmeergebiet fanden ihre Auswirkung in dem Geschehen an der süditalienischen Front, die trotz der

Beunruhigung des britischen und amerikanischen Publikums so lange Wochen hindurch keinerlei Veränderung aufzuweisen hatte, bis jetzt Montagvormittag unter Strapazierung neuseeländischer und indischer Soldaten vor Tagen seine mit dem Vorzeichen „Schlacht um Rom“ versehenen Großoffensive begann, deren Schweregewicht zunächst im britischen Abschnitt am Sangro-Fluß zu beobachten ist, über den die gegnerischen Streitkräfte wahrscheinlich gegen Lanciano vorzustoßen suchen mit dem Ziel, die Küstenstadt Pescara zu erreichen. Gegenwärtig läuft die Frontlinie vom Südwesten nach Nordosten quer durch die Apennin-Halbinsel. In den harten Tonnage-Luftschlachten vor der algerischen Küste wurden von den deutschen Bomben und Torpedos vor allem vollbesetzte Truppentransporter erfaßt, so daß der feindlichen Kriegführung ganze Regimenter frisch ausgebildeter Truppen verloren gingen. noch bevor sie überhaupt auf der einzigen Landfront eingesetzt werden konnten, die im Augenblick von den Anglo-Amerikanern gegen Europa gerichtet ist. Selbst wenn nur ein totaler Mannschaftsverlust bei den sofort gesunkenen 38 Schiffen unter Außerachtlassung der wahrscheinlichen Ausfälle auf den schwerbeschädigten Truppentransportern angenommen werden soll, verloren die Anglo-Amerikaner rund 45 000 Mann neben der Beladung, da jeder der versenkten Transporter im Durchschnitt 1200 Mann mit Ausrüstung und Material beförderte. So wurde die deutsche Luftwaffe, deren starken Eingriffen im wesentlichen auch die schnelle Niederämpfung der feindlichen Besatzungen auf den Megärsineln Leros und Samos zu danken ist, zu dem stärksten Wackeltor gegen die Anglo-Amerikaner auch im westlichen Mittelmeer.

Wo steht das Elsaß?

Von Wilhelm Telchmann-Straßburg

otz. Trüb verhangen sind die Tage im Elsaß. Der Rhein schied seine Nebelgeister über die Ufer und hüllte die abgeernteten Gefilde in den feuchten Dunst der Nebeldecke. Sie haben reiche Frucht getragen in diesem Jahre. Kaum noch ein Rain oder eine Halde blieb nach den Weisungen des Gauleiters Robert Wagner unbebaut. Die Maginotetappe von einst wurde durch ausgedehnte Kapskulturen zur Deliquelle. So waren der Hände fast zu wenig, um den hunderteckigen Segen zu bergen.

Dieses Land war noch vor ein paar Jahren französisch! War es französisch? War dieser Bauer, den wir die Erbschollen seines Weinberges beharlen sehen, ein Franzose? Oder der alte Straßburger Bürodienner, den in der kleinen Wirtschaft die Weinlaune dermaßen überkam, daß er nicht anders konnte, als mit ganzer Inbrunst das Veteranenlied von anno Siebzig „Bei Sedan wohl auf den Höhen“ zu singen? War das etwa französische Jugend, die in jenem Hof Ringelreihen tanzte zur Melodie „Mariechen sah auf einen Stein“? Sind überhaupt, um vom Besonderen auf das Allgemeine zu kommen, dieser Lebensstil, der in den gotischen Bürgerhäusern, den hieratgeschmückten Fachwerk- und Renaissancebauten, den malerischen Erkern, Giebeln und Brunnen seinen Ausdruck fand, diese Anschauung von den ersten bis zu den letzten Dingen des Lebens französisch? Es ist so wenig französisch wie die barocke Sinnenspreude der Oberbayern und die sachliche Herzensgüte des Schleswig-Holsteiners. Es ist eine der hundert Zungen des deutschen Kulturdiakts, die der Elsaßler spricht, eine wohlklingende, kräftige Mundart, ohne die der Chor der deutschen Stämme ärmer wäre. Diese Festhaltung wird nicht erschüttert durch die Tatsache, daß man im Elsaß das „more“ noch häufiger hört als in München oder in der ebenso unverdächtigsten Stadt Birmensden, wo man vor 20 Jahren die separatistischen Söldlinge Frankreichs verbrannte wie das Elsaß seine jüdischen Bedrücker im 14. Jahrhundert.

Mit einer Unterbrechung von nur wenig mehr als vierzig Jahren hat das Elsaß 200 Jahre im französischen Staatsverband gelebt, das darf man nicht vergessen. Es ist aber auch die Tatsache, die das Geheimnis um Gegenliebe und Abneigung auf die kürzeste Formel bringt.

Es soll hier nicht über die Gesprüche mit zahlreichen einsichtigen Elsaßern berichtet werden, die das Wohlleben der Vorkriegsjahre in eine scheinbar unbegrenzte Zukunft hinein als die ultima ratio der Epigonen Leon Blums mit ihrem plan- und hilflosen „Nach-uns-die-Sintflut-Regierungsrezept“ erkannten. Der Krieg hat mit seinen Entwicklungen dem Elsaß diesen Anschauungsunterricht ertappt und die handgreifliche Befähigung der Richtigkeit einer autoritären Staatsführung gebracht. Aber das ist nun einmal so, und so mag uns nunmehr ausschließlich die Frage beschäftigen: Wo steht das Elsaß heute?

Den Altreichdeutschen, der die Lebensführung des Elsaßers im Frieden kannte, verwundert die Selbstverständlichkeit, mit der die nun einmal unvermeidlichen Einschränkungen hingenommen werden. Das Kartensystem, die Bezugsheimpflicht, der Mangelwarenbezug sind wie in allen Reichsteilen zu Einrichtungen geworden, in die man sich mit einem „Es ist ewe Krieg“ um der gerechten Verteilung willen schickt. Es ist eben Krieg — und es war schon einmal Krieg und Mangelzeit, die das Vögeland auf deutscher Seite miterlitt. Nicht wenige Hausfrauen vergleichen die heutigen Zuteilungen mit jenen der furchtbaren Blockadejahre 1917/18, wo an Brot, Fleisch und Fett, um nur das wichtigste zu nennen, nur ein Bruchteil dessen in die Küche kam, was ihr im fünften Jahre dieses Krieges zur Verfügung steht.

Das Vergleichen des Einst mit dem Jetzt ist überhaupt eine öfter als das gemeinhin offenbar wird betriebene Übung. Der Wandel fordert dazu heraus, und der deutsche Kanengeißler, der nun einmal auch im Elsaß festsitzt, gewahrt mit einemmal, daß die bis zum Ueberdruß eingepaukte Formel von allem Guten, das aus Frankreich kommt, und dem Minderwertigen, das selbstverständlich nirgendwo so gedeiht wie in Deutschland, nicht stimmen kann. Denn es ist allerlei Gutes über den Rhein gekommen und sogar Besseres, als man gewohnt war, über die Vögelstämme zugemogelt zu erhalten.

Wie fern sind heute dem Wertaktigen die Zeiten gerückt, da kommunistische Funktionäre an den Fabrikatoren standen, um für die kämpfenden Brüder im spanischen Bürgerkrieg Hilfsfelder zu erpressen! Die Elsaßler haben

Aus ostfriesischen Sippen

Am 3. Dezember kann Frau Rita Bleeker, geborene Dintela, in Emden, Adolfs-Hilfer-Strasse 93, ihren 88. Geburtstag feiern. Sie ist geistig und körperlich noch anregend und nimmt an allen Geschehnissen der Zeit noch viel Anteil. Von ihren drei Söhnen, die alle am Weltkrieg 1914/18 teilnahmen, gaben zwei ihr Leben für das Vaterland. Der noch lebende Sohn ist als Seelotse tätig. Alle, die Oma Bleeker kennen, wünschen ihr noch viele Jahre gesunden Lebens.

Am 6. Dezember kann Schmiedemeister Lufas Harms aus Werdum seinen 87. Geburtstag feiern. Er war lange Jahre als Schmiedemeister in Buxtehde tätig. Die Schmiedefabrik wurde von seinem Sohn Gerhard übernommen.

Heute können Lokomotivheizer a. D. Warner Tammen und Frau Anna, geborene Janssen, in Greetsiel ihre Goldene Hochzeit begehen. Tammen ist 77 und seine Frau 75 Jahre alt, beide Alten sind noch recht rüstig. Der Ehe entsprossen neun Kinder.

Alle Kräfte für den Sieg!

Alle Kräfte für den Sieg! Diese Losung beherrscht uns für den kommenden Pflanztag. Wenn jeder das Seine für die Gemeinschaft tut, kann kein Feind uns schlagen, kein Bombenterror uns unterwerfen, denn wir stehen dann so fest zusammen, bis wir eines Tages gesiegt haben. Denke daran, wenn der Sammler zu dir kommt!

Sonderzuschuß für Kleinrentner

Nach einem gemeinsamen Rundlauf des Reichsarbeitsministers und des Reichsministers des Innern erhalten Kleinrentner, denen der laufende Reichszuschuß gewährt wird, auch in diesem Jahre im Dezember einen einmaligen Sonderzuschuß aus Reichsmitteln nach denselben Grundsätzen wie im vorigen Jahre. Die Bezirksfürsorgeverbände zahlen den Sonderzuschuß mit den Bezügen für Dezember aus. Ein besonderer Antrag bedarf es hierfür nicht. Kleinrentner die an Stelle von Kleinrentnerhilfe oder Kleinrentnerfürsorge jetzt Einfaß-Familienunterhalt beziehen, beantragen die Zahlung des Reichs-Sonderzuschusses bei dem für ihren Wohnort zuständigen Landrat oder Oberbürgermeister (Wohlfahrtsamt); Kleinrentner, die jetzt Räumungs-Familienunterhalt beziehen, richten den Antrag an den für ihren Aufnahmeort zuständigen Landrat oder Oberbürgermeister (Wohlfahrtsamt).

Ausstellung von Kriegsschiffmodellen. In der Stadt-Galerie des Oldenburger Schlosses sind zur Zeit eine Reihe von Modellen deutscher Kriegsschiffe ausgestellt; die zu den gewöhnlichen Dienstzeiten des Museums zu besichtigen sind. Es handelt sich um große Nachbildungen unserer neuesten Kriegsschiffe im Maßstab von 1:100. So sind die Modelle von zwei Schlachtschiffen verschiedener Typen, zwei schweren Kreuzern verschiedener Typen, eines leichten Kreuzers, eines Zerstörers, eines Torpedobootes, eines Minenbootes, eines U-Bootes, eines Schnellbootes zu sehen. Angaben über Größe, Bauzeit und Bewaffnung sind bei jedem Modell verzeichnet.

Warum eigentlich Viehzählungen? In den Kreisen unserer Groß- und Kleinrentner wird des öfteren die Frage laut, warum eigentlich in regelmäßigen Zeitabständen Viehzählungen durchgeführt werden. Diese alljährlich stattfindenden allgemeinen Viehzählungen haben auf dem Gebiete der viehwirtschaftlichen Erzeugung eine besondere Bedeutung. Sie allein gewähren einen einwandfreien und zuverlässigen Überblick über die Veränderungen im deutschen Viehbestand. Gerade jetzt im Krieg ist diese Zählung von außerordentlicher Bedeutung. Für die Vieh-, Fleisch- und Futtermittelwirtschaft ist die Viehzählung einfach unerlässlich. Nur eine bis ins einzelne gehende und richtige sowie zuverlässige Beantwortung der bei der Zählung gestellten Fragen bürgt für den Erfolg der an diese Viehzählungen geknüpften Erwartungen.

Leer

Zum erstenmal: Soldatenbühne

Zum erstenmal hob sich der Vorhang über der neugeschaffenen „Soldatenbühne“ der Wehrmachtbetreuung in Leer. Dichtbefestigt war das „Haus“ des Zentralhotels und alle, die der Eröffnung beizuwohnen, werden sich gern an die heiteren Stunden erinnern. Kinder, Kinder — war das ein Lachen am laufenden Band! In der Tat, das Stück, das zur Aufführung gelangte, führte den Titel „Kinder, Kinder!“ Am ein dem „Großvater“ vorgepiegeltes Kind und um ein wirkliches Kind, das unerwartet zu seinem Vater (wenn auch Stiefvater) kam, drehte sich die Handlung. War es auch kein Lustspiel, wie der Theaterzettel (in zeitgemäßer Kleinausgabe) behauptete, sondern eher eine Poëse, so war es doch, wie gesagt, lustig, ja von überprüfender Laune erfüllt, zu der die Künstlerin unter der Regie von Emil Fuhrmann mit bestem Können beitrug. Die Zwischenakte füllte ein kleines Orchester einer Marine-Abteilung mit klaren Stimmen. Carl Hoerdeggen

Gebietswettstreit der Janfarenzüge. Die großen Janfarenzüge der Banne Leer (331), Oldenburg (91) und Osnabrück (78) standen sich im harten Kampf um die Gebietsherrschaft gegenüber. Jeder dieser Hiltler-Jugend-Musikvereine stand das Ziel dieses Wettkampfes, die Teilnahme an der Endentscheidung in Oldenburg, offen. Zahlreiche Zuschauer hatten sich eingefunden. Vorzutragen war von den einzelnen Einheiten ein Feiertag, vorgeschriebene Signale, ein Marsch aus den Ausbildungsheften, „Der Janfarenzug“, ein eigener Janfarenmarsch der Formation, sowie das Ein- und Ausschwenken auf dem Marsch. Der Leer-er Janfarenzug unter Führung des Oberjüngersführers Harro Bojen zeigte vor allem sehr gute musikalische Leistungen, so daß

Da werden sich die Soldatenkinder zu Weihnachten freuen

Hilfer-Jugend, Frauen und Soldaten basteln mit Hochdruck Spielzeuge

Gibt es etwas Schöneres mitten im Krieg, als zu Weihnachten einem Soldatenkinder eine Freude zu bereiten? Was für uns eine Kiste mit buntem Basteln ist, bedeutet für den kleinen Jungen die Verkörperung einer bunten und großen Welt. Für uns ist eine Stoffpuppe nur ein lustiges Ding, für die kleine Ostfriesin aber bedeutet sie der Himmel der Seligkeit. Deshalb war es für alle auch in diesem Jahre wieder eine Selbstverständlichkeit, von neuem an die Arbeit zu gehen, um noch mehr als im Vorjahre Spielzeuge für die Soldatenkinder herzustellen.

Blickt man heute in die Arbeitsstuben der NS-Frauen, der Jugendgruppe, der Hilfer-Jugend, der Heimaufklärung, oder geht man einmal durch die Stuben unserer Soldaten, so stellt man mit Freude fest, daß die Bemühungen früherer Jahre in diesem Jahre übertrumpft werden. Überall sind Eifer, Fleiß und Bereitwilligkeit, mitzubekommen an schönen Werken, gestiegen; überall sieht man neue Gesichter, die in den Vorjahren noch nicht dabei waren. Und was das Wesentliche ist, auch die Erfindungsgabe, das künstlerische Verständnis, das entdeckungsreiche Ausfinden neuer Möglichkeiten scheint nach den bisher vorliegenden Ergebnissen noch gestiegen zu sein. Anrücken dort die Laubsägen, wird da gebohrt, geleimt, so wird hier geschneidert, genäht, indessen andere mit Fleiß und Geschick den Pinzel führen, um mit fröhlichen, bunten Farben den Glanz, den letzten Schluß zu geben.

Was kann man nicht alles aus Stoffresten machen? Unter geschickten, gewandten Händen alles, werden die Frauen und Mädchen sagen. Und sie beweisen es durch die Tat. Man braucht nur einmal die Bastelstunden der Fachgruppe Hausgehilfen der DAF zu besuchen, um einen Begriff davon zu bekommen. Viele Nachmittagsstunden lang sitzen fleißige Mädchen zusammen und schneiden Muster aus, während andere mit Nadel, Zwirn und Fingerring Puppenröcke, Blusen und Schürzen (in Smolarbeit, bitte!) nähen. Dann wird der Puppenleib geformt, der hier „Balg“ heißt, denn der Inhalt einer solchen Puppe besteht aus Werg, der sich schon in die passende Form kneten läßt. Zum Schluß werden sehr vorsichtig die blauen Augen, das rosige Näschchen, der purpurne Mund auf das rundliche, pausbäckige Gesicht aufgenäht, nicht zu vergessen die blonden

Haare in langen Zöpfen, die die kleine Puppenmutter ebenfalls auf dem Haupte ihrer Puppe sehen möchte. Nicht nur weibliche Puppen werden angefertigt, es wird auch mancher lustig dreinblickende „Enno“ „hergestellt“. Wie in dieser Arbeitsstube sieht es auch in den Werkstätten der Frauen, des Bundes Deutscher Mädel und der Jungmädel aus.

Stauen muß man immer, wenn man in die Werkstätten der Heimaufklärung, der Hilfer-Jugend, unserer Soldaten eintritt, welche glücklichen Ideen bei der Arbeit entspringen und welche künstlerische Verstandnis oft daneben waltet. Man sehe sich daraufhin einmal die vielfältigen von der Heimaufklärung hergestellten bunten Sachen an, die man in einem Schaufenster von Egbert Wilts in Norden in der Hindenburgstraße ausgestellt hat. Da tut sich ein wahres Kinderparadies auf, und man hört von kleinen und größeren Kindern, die ihre Nasen an den Scheiben plattdrücken, welche zukünftige Freuden hier aufgestapelt sind. Daß alle Dinge ein Kinderherz entzücken, hört man an den Ausrufen der Kleinen, die sacht und dieses oder jenes an den ausgestellten Spielzeugen beurteilen.

Da marschieren ganze Tiermenagerien, ganze Regimenter von flügelstreichenden Schwänen, trabenden Pferden, postlerischen Dackeln und anderen Sundaerassen und beinahe wie lebend aussehende Krabbelinsekten; da klettert, durch einen Händedruck ausgelöst, die beweglichste Turner der Welt an den hölzernen Reckstangen, da drehen sich Karussells und Schaukeln, durch eine sinnvolle Konstruktion aus Zwirnrollen in Bewegung gesetzt, rollen Eisenbahnen aller Größen, Taxis, Wagen und Autos dahin. Loren sind auch dabei, die man mit Sand füllen und auskippen kann. Hampelmänner, Burgen, Stedenperde, Tannenbäume und selbst ganze Dörfer können aufgebaut werden.

Sind denn die Mädel vergessen? Mit nichten! Auch für sie stehen viele schöne Sachen bereit: Puppenstuben, Wiegen, kleine und große Puppenbetten, schöne Puppenwagen und selbst kleine Sportwagen sind vorhanden. Sie tun es mit Liebe und Freude, und die Freude der Soldatenkinder ist es, die sie zu Weihnachten reich belohnen wird.

Karl Hermann Brinkmann

Lebendiger Wall von Wehrbauern sichert den Ostraum

Wichtige Arbeitstagung der SA-Standarten Emden und Leer

In Leer verammelten sich die Führer und Unterführer der SA-Standarten Emden und Leer. Standartenführer Lemme eröffnete die Tagung im Vortragsaal der Kreisleitung, mit der Führerschaft und begrüßte als Referenten Landwirtschaftsrat Schulze, der über die Zukunft des Ostens, völkisch und ernährungspolitisch gesehen, sprach. In lebendiger und fesselnder Weise schilderte der Redner, wie das Bauernum über die Jahrhunderte und durch Geschlechter hinweg immer wieder seine völkische Aufgabe gemeistert habe. Jedes gesunde Staatswesen werde neben dem Soldaten- und Arbeiterium getragen vom Bauernum. Die Staatsführung, die dies nicht beachtet, gibt die Garantie der Wohlfahrt und der völkischen Sicherheit aus der Hand. Die Geschichte gibt dafür viele Beispiele.

Parteigenosse Schulze ging weiter noch auf die kulturellen und betriebswirtschaftlichen Verhältnisse des Bauernums in Ostfriesland und auch im übrigen Reich ein und setzte sich mit der Notwendigkeit auseinander, Erbhöfe mit ausreichender Adernahrung zu bilden. Es ist heute weiter unsere Aufgabe, das Augenmerk der Siedler und Jugend auf den Osten zu lenken, ihnen klar zu machen, daß mit der Aufbauarbeit, die sie dort leisten, nicht allein ihre eigene Zukunft und diejenige ihrer Nachkommen gesichert wird, sondern auch die des Reiches. Der Staat hat dort unter finanziell günstigen Bedingungen auf besten Mittelboden Bauernsiedlungen mit modernen Einrichtungen und hinreichender Adernahrung

für eine vielföpfige Familie geschaffen und es dem gefunden und strebenden Neubauer möglich gemacht, dort für immer Wurzel zu schlagen in einer gesicherten Existenz. Hierbei mitzuwirken bleibt eine der schönsten Aufgaben der SA, mit der sie dereinst vor der Geschichte unseres Volkes bestehen wird.

Der zweite Tag war dem äußeren Dienst gewidmet und galt besonders der formalen Ausbildung. Jeder SA-Führer und Unterführer hatte an Hand zahlreicher praktischer Beispiele Gelegenheit, sein kritisches Urteilsmögen daraufhin zu prüfen, was bei den Übungen der Einzel- und formalen Ausbildung richtig oder falsch ist, wie SA-Einheiten bei besonderen Anlässen aufzustellen und zu führen sind. Ein Fahnenzerzerieren beschloß diesen Teil der Ausbildungsarbeit. Weiter wurde die praktische Betätigung von Brandbomben und Brandherden geübt. Ein wichtiges Teilgebiet der allgemeinen Ausbildungs- und Erziehungsarbeit der SA bildet die außermilitärische Vorbereitung dieser Männer auf den Wehrdienst. Die SA-Führer wählten hier der Durchführung eines Dankes der Kriegsschiffsmannschaften bei und überzeugten sich davon, welche guten Erfolge nach einer so verhältnismäßig kurzen Ausbildung der Männer im formalen Dienst erreicht werden können. Eine weltanschauliche Schulungskunde beendete diesen Dienst. Mit einer abschließenden Kritik und mit der Führerschaft beschloß Standartenführer Lemme die in jeder Hinsicht erfolgreich verlaufene Tagung.

Wasser ergoß sich auf das Kind, das schwere Verbrühungen erlitt.

Detern. Jugendappell zum Kriegsbereitstellungskampfe. Für die Ortschaften Detern, Deternerhe, Barge, Scharrel, Webe, Stidhausen, Filsun, Retschhausen, Nord- und Südgeorgsfehn, Lammersfehn und Hollen findet heute 17.30 Uhr in Detern bei Menninga ein Jugendappell zum Kriegsbereitstellungskampfe der Deutschen Jugend statt. Es spricht Gaudeker Luken. Sämtliche Jugendlichen vom 14. bis 18. Lebensjahre haben an diesem Appell teilzunehmen.

otz. Norikum. Mit dem Motorrad schwer verunglückt. Am Mittwoch früh, kurz nach 7 Uhr, wurde ein hiesiger Einwohner beim Ort von einem Motorradfahrer angefahren. Beide wurden verletzt. Als der Fußgänger seine vorübergehende Betäubung überwunden hatte, sah er den Motorradfahrer schwer verletzt neben dem Rad liegen. Er verständigte den Arzt in Oldersum und die Rote-Kreuz-Stelle in Leer, so daß Hilfe in kurzer Zeit am Platze war. Der Arzt stellte dann einen doppelten Schädelbruch fest. Der Verunfallte wurde in das Krankenhaus Leer gebracht. Bei dem bedauerlicherweise Mann handelt es sich um den Arbeiter Düjelder aus Reeremoor, der zu seiner Arbeitsstätte in Emden fahren wollte.

otz. Vorkum. Großer Erfolg der Spielzeugbastelei. Hier fand im Gorch-Hof-Saal des Dorshotels die diesjährige Ausstellung der von Marine-Einheiten im Rahmen der Wehrbetreuung gebastelten Spielzeuge, Geschenke, Einrichtungsgegenstände, Malerei, Graphik, Plastik und Schiffsmodelle statt. Auch diese fünfte Ausstellung war ein voller Erfolg. Dabei gab sie nur ein Teilbild

der wirklich geleisteten Arbeiten wieder, da Hunderte von Gegenständen als Weihnachtsgeschenke bereits in die Heimat verschickt wurden, und da auch bis zum Weihnachtstage noch weiter gebastelt wird. Eine ganze Reihe abgestellter Bastelarbeiten von höchstem künstlerischen Wert erbrachte den Beweis, daß sich die Bastelei neben ihren handwerklichen Fertigkeiten auch geistig mit Gegenstand und Material beschäftigt halten. Die große Anzahl guter, solider Spielzeuge, die von den Einheiten für Kinder von den geschädigten Familien zur Verfügung gestellt wurden, zeigt die innere Verbundenheit der Truppe mit der Heimat.

Weener

Gaufrauenchaftsleiterin Möring in Weener

Die Ortsgruppe Weener der NS-Frauenchaft hatte am Dienstag die Freude, Gaufrauenchaftsleiterin Möring in ihrer Mitte zu sehen. Der in würdiger Weise hergerichtete Saal des Hotels „Zum Weinberg“ war dicht besetzt, als Ortsfrauenchaftsleiterin Mackenbitt die Rundgebung mit kurzen Begrüßungsworten und der Führerschaft eröffnete. Darbietungen einer Kapelle der Kriegsmarine und ein fröhliches Lied der Jugendgruppe der Frauenchaft und der Landjahrmädel leiteten über zu der Rede der Gaufrauenchaftsleiterin. Sie erinnerte eingangs an das Führerwort: „Es mögen Männer Welten bauen, es steht und fällt ein Volk mit seinen Frauen“, und verstand es, in anschaulicher Weise den anwesenden Frauen und Mädeln noch einmal die Zeit von 1918 bis 1933 vor Augen zu führen. Als dem deutschen Volke in Adolf Hitler der Retter erkannt, da waren es auch viele Frauen, die sich zu ihm stellten, um den Weg in das neue Deutschland zu beschreiten, so daß der Führer später sagen konnte: „Ohne die treue Hingabe der Frau an mein Werk hätte ich diese Bewegung nie zum Siege führen können.“ Frau Möring schilderte dann die Vorgänge, die zu dem uns aufgezwungenen Freiheitskampf führten, in dem wir heute stehen. Zu den Fragen des Alltags übergehend, zeigte Rednerin die großen Zusammenhänge des schweren Schicksalsweges unseres Volkes und die Pflicht jedes einzelnen Volksgenossen zur Mitarbeit bis zum Endziele auf.

Ortsgruppenleiter Meyer sprach Frau Möring den wärmsten Dank der Verammlung aus. Mit einem begeisterten Treuebekenntnis zum Führer und den Nationalhymnen fand die Rundgebung ihren Ausklang.

otz. Auswahl von Verteilungsbüchern.

Vom Verein Ostfriesischer Stammviehhalter wird in nächster Zeit die Annahme von Büchern für die am 18. Januar 1944 in Leer stattfindende Abgabeveranstaltung durchgeführt. Für das Reiderland ist Termin anberaumt auf Freitag in den Schaurorten: Biumum, Solborg, Semgum, Midlum, Hagum, Dikum, Dikumerverlaak, Böhmerwald, Bunderhee, Bunde, Wimmer, Möhlenwarf und Weener. Hochtragende Kühe und Kinder sind spätestens bis zum 10. Dezember der Geschäftsstelle des VDS in Norden zu melden. Die Unternehmung auf Bang ist für sämtliche Tiere sofort in die Wege zu leiten.

Rundblick über Ostfriesland

otz. Emden. So ist's recht. Niemand ist entzückt davon, wenn die Sirenen heulen und man die Bunker aufsuchen muß. Aber es ist nichts so grau, daß es nicht auch seine Lichtseite hätte. Das läßt sich auch von dem Betrieb in den Bunkern sagen. Fast in jedem sind eine Reihe lustiger Leute, die mit ihrem Wesen für Unterhaltung sorgen. So wird uns von einem Bunker berichtet, daß sich dort ziemlich regelmäßig ein paar Matrosen einfanden, die ihre Musikinstrumente mitbringen und zu den Klängen des Schifferklaviers, der Mandoline und Gitarre allgemein erfreuende Lieder singen in die viele der „Mitbesucher“ einstimmen. Ähnlich ist es in anderen Bunkern. Bald sind es Jungen und Mädel der Hilfer-Jugend, bald Soldaten oder andere Gruppen, die singend oder erzählend für Unterhaltung sorgen.

otz. Emden. Diebstahl. Ein Ausländer stahl aus einem bombenbeschädigten Haus in der Großen Faldernstraße ein Stück Treibriemen. Er wurde festgenommen und als Volksschädling dem Amtsgericht zugeführt. — Aus einer Baracke auf dem Grundstück eines zerbombten Hauses in der Großen Faldernstraße wurde ein Paket Drahtstifte gestohlen. — Am 13. November wurde aus dem Hause Horst-Wessels-Strasse 1 ein im Luftschuttkeller abgestellter Küchenschrank entwendet.

otz. Timmel. Gestohlenes Geld wieder abgenommen. Einem hiesigen Einwohner wurde aus seiner Wohnung der Betrag von 180 Reichsmark gestohlen. In den Verdacht der Täterschaft geriet ein ausländischer Arbeiter, der aber zunächst den Diebstahl bestritt. Ein anderer Arbeiter befuhrte jedoch, daß er bei dem Verdächtigten eine größere Geldsumme gesehen habe, worauf der auskündige Genbarmerzebeamte die beiden gemeinsam überstellte. Jetzt gab der Verdächtige den Diebstahl zu und das Versteck des gestohlenen Geldes an. Das Geld wurde hinter einem Pfeiler im Stall gefunden und konnte dem Bestohlenen wieder ausgehändigt werden.

Unter dem Hoheitsadler

Leer, Motorbootschiffahrt 1/331. Seite 10/23 Uhr bei der Oberrealschule. Theoretischer Unterricht.

Was bringt der Rundfunk?

Donnerstag, Reichsprogramm: 8-8.15: Zumören und Behalten. 10-11: Konventionen im Waffensport. 11-11.40: Orchester und Solistenmusik. 12.35-12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15 bis 15: Punkte Klänge aus Hamburg. 15-16: Bekannte Weisen. 16-17: Bekannte Klänge. 17.15-18.30: Melodien der Wiener Symphoniker. 17.15-18.30: Melodien aus Wien. 18.30-19: Der Reichtum. 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 20.15-21: Werke von Mozart und Karl Schöller. 21-22: Oberwundung. „Die es Euch gefällt.“

Deutschlandsender: 17.15-18.30: Konzertmusik aus alten Tagen. 20.15-21: Liebe, alte Bekannte. 21-22: Unterhaltliche „Musik für Dich.“

Es wird verdunkelt von 16.15 bis 7.45 Uhr

